

## Der magische Bücherschrank

An der lauten Durchgangsstraße unseres kleinen Ortes, vor der St. Sebastianuskirche, steht ein magischer Bücherschrank. Es ist ein Büchertausch-Schrank, gebaut wie ein kleines Blockhaus, dunkelbraun lasiert und lackiert, mit überkragendem und bepflanztem Dach, und es stehen, von beiden Seiten durch zweiflügelige Glastüren geschützt, in zweimal vier Reihen viele Bücher darin. Man darf sich frei bedienen, mitnehmen, was einem gefällt oder interessant erscheint, aber auch abgeben, was ausgelesen ist oder aus anderen Gründen weitergeben werden möchte. Romane und Erzählungen aller Art finden sich dort ein, vieles, was gerade noch Bestseller war, Reise- und Fachbücher, Bildbände und Kinderbücher, manchmal auch Schallplatten oder Musiknoten und mein Enkelsohn hat sich sogar schon über Teile für seine Holzeisenbahn gefreut!

Eigentlich möchte ich nicht noch mehr Bücher besitzen, meine frühere Sammelleidenschaft ist mit der Zeit abgeebbt. Mitunter erscheinen mir unsere vielen eigenen Bücher inzwischen fast als Ballast, den ich lieber abwerfen als vermehren möchte. Ich lese gern und viel und meistens zu schnell, aber am liebsten leihe ich mir meine Lektüre mittlerweile aus. Und wenn etwas in der öffentlichen Bücherei verfügbar ist, dann lese ich es jetzt sogar möglichst auf dem bequemen elektronischen Lesegerät. Manchmal kommt mir ein richtiges Buch in der Hand nun beinahe schon altmodisch vor - das ist ein seltsames Gefühl der eigenen Zeitbedingtheit! Nur wenn ich etwas lese, das mir wirklich nahe geht, dann möchte ich das gedruckte und gebundene Buch auch immer noch besitzen, um es später - vielleicht einmal - wieder zur Hand nehmen zu können.

Jetzt ist da draußen aber dieser Bücherschrank, es kommen wieder mehr Bücher in unsere Bibliothek als daraus fort gehen, mehr als jemals zuvor sogar, eine Flut, gegen die ich kaum anlesen kann! Inzwischen gehe ich regelmäßig, ein- oder zweimal die Woche, zu ihm. Fast immer finde ich etwas und nehme es erstmal zur genaueren Begutachtung mit, oft stelle ich etwas zuvor hier Gefundenes nach der Lektüre wieder zurück, zuweilen auch eigene Bücher, sorgfältig abgestaubt, für andere.

So vieles lang Gewünschtes und noch mehr Unerwartetes, sogar Aktuelles habe ich dort schon gefunden und mit nach Hause nehmen können: Jetzt werde ich doch bald die neueste Übersetzung von Michail Bulgakows 'Meister und Margarita' lesen können; Fernando Pessoa's 'Buch der Unruhe' habe ich für meinen Bruder, zu seiner großen Freude, gefunden; eine wenige Jahre alte und über 600 Seiten starke Antwort auf die Frage 'Können wir die Welt verstehen? / Meilensteine der Physik bis zur Gegenwart', habe ich

für einen Freund entdeckt; über 'Da Vincis Vermächtnis oder Wie Leonardo die Welt neu erfand' kann ich lesen; eine großformatige Sammlung von Illustrationen aus alten Luther-Bibeln bewundern; und letztens habe ich den kaum drei Jahre alten Roman 'Daheim' von Judith Hermann in einer schönen Ausgabe der Büchergilde Gutenberg ergattert. Und anscheinend hat da jemand einen Sinn für lustige englische Romane und gibt sie nach und nach gerne weiter. Selbst das Auffinden von Büchern, die mir bereits ans Herz gewachsen sind und die ich schon besitze, macht mir Freude: Oh, wie schön, da wird sich aber jemand freuen!

Und, ganz im Vertrauen, einmal habe ich sogar etwas Konspiratives entdeckt: Edward Snowden erzählt spannend von seinem Leben, das uns alle angeht und tragisch wie eine umgekehrte Odyssee verläuft. Dieses Buch in meiner Hand hat seine Spur im Bücherschrank verwischt - niemand weiß davon, daß ich es gelesen habe, sofern ich mich nicht durch verdächtige Suchanfragen im Internet verraten habe. Ich fühle die Verpflichtung, das Buch nicht zu behalten, sondern es wieder zurück in den Schrank zu stellen, um auch anderen die anonyme, subversive Lektüre zu ermöglichen. Nie habe ich einem Buch mehr gewünscht, dass es von Hand zu Hand geht. Vive le cabinet de livres!

Der Bücherschrank wird nie leer, im Gegenteil. Obwohl, wie es mir scheint, mehr Besucher etwas mitnehmen als hineinstellen, stapeln sich die Bände plötzlich oft auch in zweiter Reihe. Aber immer finden sich offenbar genug dankbare Abnehmer, denn auch mir abstrus Erscheinendes macht bald wieder Neuem Platz - ich bin wohl nicht der einzige, der mehr nimmt als gibt! Es ist ein lebendiges, stetes Kommen und Gehen der Bücher und der Menschen, der Bücherschrank erinnert mich, obwohl selten mehr als ein oder zwei Neugierige gleichzeitig darin stöbern, an einen Bienenstock - ein kleiner, umschwirrter Anziehungspunkt unserer kleinen Gemeinde.

Eines Tages wird der Bücherschrank dann magisch. Gerade habe ich wieder einmal über Joseph Roths Roman 'Radetzky marsch' gelesen, einmal wieder habe ich gedacht, dass ich den doch gerne mal lesen möchte - diesmal aber wirklich, dachte ich noch in meinem Lesesessel. Zwei Tage später steht der Roman im magischen Bücherschrank für mich bereit! Da hat jemand einen großen Teil seiner 'Jahrhundert-Edition der modernen Weltliteratur' weiterziehen lassen - aus der vergangenen modernen Zeit. Und der 'Radetzky marsch' fällt mir als erstes daraus in die Hand, richtig gebunden auf altmodische Art und Weise, in schönes nachtblaues Comettese-Leinen und, am Lesebändchen erkennbar, offenbar ungelesen wie fast alle seine übrigen Geschwister, die da in einer beinahe vollen zweiten Reihe vor mir stehen. Die nächsten zwei Wochen gehe ich nahezu täglich nachschauen, ob noch ein Schwung der möglicherweise hundert Bücher hier landet,

es wären dann eben doch noch weitere Meter mehr für meine eigene Bibliothek. Langsam kehrt jetzt wohl meine alte Wertschätzung für gut gemachte Bücher wieder zurück.

An einem Tag unter der Woche wollte ich, wie üblich auf dem Weg zum Einkaufen, nach den Büchern schauen und sah schon von weitem Beunruhigendes am magischen Bücherschrank: Zwei Männer, grauhaarig, wie auch ich anscheinend Rentner mit Tagesfreizeit, machten sich an dem Schrank, der gerade wieder einmal fast überquoll vor Büchern, zu schaffen. Bei ihnen stand eine rollbare Blaue Tonne für Altpapier, mit aufgeklapptem Deckel, für beide gut zugänglich. Die Männer standen an beiden Seiten des Schrankes, zwischen den weit geöffneten Flügeln der Glastüren, und ergriffen Bücher, ordneten die einen neu ein und warfen immer wieder einen anderen Stapel Bücher in das offene Maul der Plastiktonne. Darum also war der Bücherschrank immer wohl gefüllt, aber nie lange in zweiter Reihe zugestellt!

Welch schreckliche Aufgabe, Bücher danach auszuwählen, was bleiben und was nur noch Altpapier sein darf! Ich mußte an den dünnen Italien-Reiseführer von 1961 denken, den ich vor ein paar Tagen trotz des Stirnrunzelns meiner Frau gerettet habe. Ein schmales, vergilbtes Bändchen aus 'Der gute Tip – die moderne Sachbuchreihe für jeden', die ehemalige Besitzerin hat ihren Namen mit schöner, feiner Bleistiftschrift hineingeschrieben, der feste Einband in mediterranem Türkis und Orange, nur mit schwarz-weißen Fotos und Zeichnungen illustriert, mit Stockflecken und hoffnungslos veraltet - aber mit einer Ahnung vom vergangenen Zauber des Italiens der 1950er Jahre darin. Statt wahrscheinlich im Altpapier liegt 'Ferien in Italien' jetzt im Handschuhfach meines Autos, bereit für unsere nächste Reise in der Gegenwart.

Während ich noch das Geschehen am magischen Bücherschrank weiterhin nur aus der Ferne beobachtete, fragte ich mich, ob ich mich um dieses schwierige, aber anscheinend notwendige Amt bewerben soll, um dann selber dafür zu sorgen, daß nicht zu viele Bücher den Schrank bedrängen, aber die richtigen bleiben können? Aber wer bin ich, das zu beurteilen und zu entscheiden? Und würde das dann vielleicht eine weitere Sorge werden, die mich am ruhigen Schlaf hindert?

(Gewidmet voller Respekt den Freiwilligen der Königsdorfer Gärtnerinitiative "Blömcheswies", die unter anderem den wunderbaren Büchertausch-Schrank vor der St. Sebastianuskirche in der Ortsmitte von Königsdorf gebaut haben und sich liebevoll und unermüdlich um dessen Erhalt kümmern. Vielen Dank!)

Klein-Königsdorf, im April 2024